

Notariate in the Consular Towns of Septimanian Languedoc (Late Twelfth-Thirteenth Centuries) (S. 3–21), weist darauf hin, daß bereits um 1139/40 Notare in Agde, Béziers, Montpellier und Saint-Gilles belegt sind. Es handelt sich dabei jedoch um Urkundenschreiber, die sich diesen Titel selbst zugelegt haben. Von einem Notariat als öffentlichem Amt kann man im Languedoc erst sprechen, seit der Bischof von Béziers im August 1174 einen Notar für seine Bischofsstadt ernannte. – Daniel Lord SMAIL, *Notaries, Courts, and the Legal Culture of Late Medieval Marseille* (S. 23–50), gelangt zu dem Ergebnis, daß Notariatsinstrumente vor Gericht als Beweismittel oftmals nur von geringem Wert waren. – Jacqueline CAILLE, *Urban Expansion in the Region of Languedoc from the Eleventh to the Fourteenth Century: The Examples of Narbonne and Montpellier* (S. 51–72), vergleicht die Entwicklung der beiden größten Städte des ma. Languedoc. Vor allem die günstige geographische Lage ermöglichte es dem erstmals 985 erwähnten Montpellier, das auf antike Ursprünge zurückblickende Narbonne im 14. Jh. an Größe und Einwohnerzahl zu übertreffen. – Joëlle ROLLO-KOSTER, *Mercator Florentinensis and Others: Immigration in Papal Avignon* (S. 73–100), wertet den Liber Divisionis, ein 1371 angelegtes Verzeichnis der Einwohner von Avignon, aus und faßt besonders die Gruppe italienischer Einwanderer, die hauptsächlich aus der Toskana stammten, in den Blick. – Andrée COURTEMANCHE, *Women, Family, and Immigration in Fifteenth-Century Manosque: The Case of the Dodi Family of Barcelonnette* (S. 101–127), verfolgt, wie eine aus Barcelonnette in der Provence zugewanderte Familie dank einer geschickten Heiratspolitik innerhalb weniger Jahrzehnte eine geachtete Stellung in Manosque einnehmen konnte. Bei der Wahl des Gatten war nicht allein der Wille der Familie, vor allem des Vaters, ausschlaggebend, vielmehr besaß die Frau ein gewisses Maß an Entscheidungsfreiheit. – Monique BOURIN, *Village Communities of the Plain and the Mountain in Languedoc ca. 1300* (S. 131–162), zeigt, daß sich in den größeren Dörfern der Ebene, insbesondere östlich von Béziers, die Konsulatsverfassung durchsetzte. Wichtig für die Ausbildung kommunaler Institutionen war die Nähe zu einer Stadt. – David R. BLANKS, *Mountain Society: Village and Town in Medieval Foix* (S. 163–192), führt aus, daß die im nordöstlichen Pyrenäenraum gelegene Grafschaft Foix durch den Gebirgspaß von Labarre in zwei Hälften geteilt wurde; der gebirgige Süden blieb in seiner ökonomischen Entwicklung hinter dem Norden zurück. Der Unterschied zwischen Gebirgsregion und Ebene war deshalb entscheidender als der zwischen Stadt und Land. – Jean-Claude HÉLAS, *Emphyteusis Tenure: Its Role in the Economy and in the Rural Society of Eastern Languedoc* (S. 193–208), legt dar, wie seit der Mitte des 14. Jh. die Emphyteuse andere Formen des Pachtvertrages verdrängt. – John DRENDEL, *Notarial Practice in Rural Provence in the Early Fourteenth Century* (S. 209–235), befaßt sich mit Notariatsregistern, die in einer ländlichen Region nordöstlich von Marseille entstanden, beschreibt die Arbeitsweise der Notare und unterstreicht die hohe Bedeutung dieser Quellengruppe für die Sozialgeschichte. – Christine BARNEL, *Town and Country in Provence: Toulon, Its Notaries, and Their Clients* (S. 239–252), kommt zu dem Schluß, daß Toulon im späten MA nur eine geringe Anziehungskraft auf die Bevölkerung des Umlandes ausübte. – Kathryn L. REYERSON, *Urban/Rural Exchange: Reflections on the Economic Relations of Town and Country in the Region of Montpellier before 1350* (S. 253–273), spricht von einem beherrschenden Einfluß MontPELLIERS auf die